

# Taube oder Ente?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448468>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Taube oder Ente?

Aus Montenegro stieg sie auf,  
Die erste Friedenstaube,  
Die hoffnungsfrohe Fliegerin  
Mit ihrem grünen Laube;  
Aus hohen, schwarzen Bergen kam  
Der Vogel hergeflogen  
Wohl über des Weltkriegs weites  
Und seine roten Wogen. [Meer

Das war der König Nikita,  
Der ließ die Taube flattern,  
Trotz seiner hohen Gönnerschaft,  
Trotz Vettern und Gevattern.  
Nun aber gab es ein Geschrei,  
Ein Schmälen und ein Wetzern,  
Ein Schmollen, Zetern, Zanken von  
Gevattern und von Vettern.

Da sprach der schlaue Nikita —  
Teilweise war's gelogen —:  
„Ich ließ den Vogel fliegen nicht,  
Er ist mir nur entflohen;  
Jedoch wenn ihr's so haben wollt,  
Von wegen der Entente,  
Ei, so verkündet doch der Welt,  
Es sei nur eine Ente.

Der Enten kommen ja so viel  
Geflogen und geschwommen —  
Ob eine mehr, ob weniger,  
Darauf wird's nicht ankommen;

Drum jagt nur: eine Ente war's,  
Denn selig macht der Glaube!“  
— So sprach er laut, doch leise für sich:  
„Es war doch eine Taube . . .“

Jobs

### 3' Bärn

Bern munkelt, zischelt, gröhlt und jöhlt,  
Von wegen der Affäre;  
Die laut'sten Schreier aber sind  
Sehr häufig Refraktäre.  
Man spricht von Streisinn schon sogar,  
Und dann von Patrioten:  
Die letzteren natürlich sind  
Ausschließlich nur die Koten.  
Sie hauschen die Affäre auf  
Zu immer neuem Glanz,  
Heut gibt es von Affären schon  
'nen ganzen Kattenschwanz.

Es schwirren Namen durch die Luft,  
Aus Osten und aus Westen,  
Die Volkstribunen deklamieren  
Mit ausdrucksvollen Gesten.  
Selbst Raine, der Antimilitär,  
Sprüht patriot'sche Sunkn:  
Er spricht und schreibt sehr grimmig nur  
Von Schuffen und Halunken.  
Selbst ein Erlaß des Generals  
— Vom Vorjahr im April —  
Muß heut heraus und wird zitiert,  
Von wegen „Kohem Stijl“.

Wipplerfink

### Fruchtlose Suche

Chef (zu einem Angestellten): Sie sehen  
heute so müde aus? Haben Sie schlecht  
geschlafen?

Angestellter: Das nicht! Aber meine  
Frau hat die schlechte Gewohnheit, immer  
meine Taschen nachzusehen. Da dachte  
ich bei mir selbst, du wirst es auch 'mal  
so machen und ihre Taschen nachsehen.  
So wartete ich, bis sie eingeschlafen war  
und machte mich dann ans Werk.

Chef: Und was wurde nun daraus?

Angestellter: Und ich habe die halbe  
Nacht in der Dunkelheit nach ihren Ta-  
schen gesucht und konnte sie nicht finden.

Ech.

### Häusliches

„Milly — mir scheint, der junge Doktor,  
der bei uns wohnt, tut Dir schön!“

„Aber Julius, wohin denkst Du? Das  
ist ein sehr anständiger Mensch!“

„So?“

„Ja — er hat mir erst gestern erklärt,  
warten zu wollen, bis ich Witwe bin!“

Sranz Wagner

### Die Zukunft

(Die „Zukunft“ von Maximilian Harden darf vor Ende des  
Krieges in Deutschland nicht mehr erscheinen)

O, Harden Maximilian, was fängst du doch für  
Sachen an, o Maximilian Harden, der Zukunft Helle-  
barden. Schrießst du nicht recht, hast du gelogen,  
hast du das Publikum betrogen, oder hast die Wahr-  
heit du gesagt, weil sie dein Zukunftshirn geplagt?  
Sieh', Harden, es geschieht dir recht, du Mann vom  
echten Skribentengeschlecht, du wolltest die Zukunft  
offenbaren, zogst sie herbei oft an den Haaren, zogst  
deinen Leser herum an der Nase, der glaubte dir  
manchmal dies oder das, doch wollt' er's mit der  
Wahrheit vergleichen, dann macht' er gar bald ein  
Sragezeichen.

Ja, wie mans treibt, so muß es gehen. Wie deine  
Zeitsartikel entstehen, ist jetzt gar kein Geheimnis mehr;  
hier haltet ein Unterrock oft her, dort ein Bankier  
millionenreich, dann ein Pastor asketenbleich, zu-  
weilen ein Ministerfrack, oft einer aus dem Künstler-  
pack, gar die Gelehrtenrepublik hilft drehen dir manch  
bösen Strick, vor allem aber die ausrangierten, de-  
possedierten, pensionierten Staatsmänner und Staats-  
weiberlein bis zu dem hintersten Schreiberlein; sie  
sitzen sich müde den Beamtenfleiß und weihen dir  
ihres Gehirnes Schweiß und tragen dir zu Geschichten  
ganz nette, oft aus dem geheimsten der Kabinette,  
wenn auch ohne Sinn und jede Vernunft, erscheint  
es aber in deiner Zukunft. — Dann gibst gleich ein  
Zuscheln und Augenblinzeln unter politischen Ein-  
fallspinneln, ein fragen, vermuten, wägen und raten,  
wie unter den zünftigsten Diplomaten, und das Sagit  
der Schmiererei: Etwas Wahres ist ja dennoch da-  
bei! Denn die „Zukunft“ war persona grata ge-  
wesen und wird noch immer am Hofe gelesen, sie ist  
am besten informiert, gewissermaßen privilegiert,  
Affären aus den höchsten Schichten wahrheitsgetreu  
und pikant zu erdichten, zum Beispiel von Eulenburg  
und Konfanten und andern Sachen halboverdorren —  
— und nun sei vergebens deine Kunst! Deine  
ganze „Zukunft“ hast du umsonst der ganzen ge-  
meinen Gegenwart zu ihrer Belehrung aufgespart?

Da kommt ganz plötzlich der Racker Staat, be-  
geht an deiner Zukunft ein Attentat und sagt: Deine  
Zukunft ist gewesen, sie wird jetzt fürder nicht mehr  
gelesen; denn was dir an der Stirne geschrieben ist,  
Maximilian Harden, zu dieser Frist versteht niemand  
unter den Leuten zu lesen oder gar zu deuten.

Du tust mir recht leid, doch tröste dich, dein Zu-  
kunftstraum erlaube sich am Urteil, das dir der Staat  
gefällt, es ist das erhabenste der Welt:

Wenn der schreckliche Krieg endlich vergangen,  
wird Friede wie ein Ei in Deutschland prangen, zur  
Freude von Großen und von Kleinen wird Hardens  
und Deutschlands Zukunft wieder erscheinen! Papa

### Eine neue Sammlung

Eine neue Sammlung, eine  
Neue kündet heut' man aus,  
Und die beiden Seppel zeichnen  
Er wie sie sich drunter aus.

Sür die Serben wird gesammelt,  
Sür die Serben fern und nah,  
und ich hoff', von gleicher Seite  
Morgen auch für Nikita.

Ja, die Hauptsach' bei dem Sammeln,  
Die wird immer leicht erreicht:  
Hauptsach' ist's bei allem Sammeln,  
Daß man sich versammelt zeigt.

Heloticus

### Antwort

Am Stammtisch beim „Löwen“ sitzen  
zwei Bauern, der Suppli-Hans und der  
Wuppli-Sepp. Hans neckt den mit einem  
kleinen Sprachfehler behafteten, aber kräf-  
tigen Sepp folgendermaßen: „Sepp, Du  
sollest ja am ganzen Körper behaart sein,  
wie ein A— a— affe?“

„So? Da— da— das kann Dir sicher  
nu— nur Dein We— we— weib g' sagt  
haben!“ — antwortete mit leisem Vorwurf  
Sepp!

Sranz Wagner

### Aus der Schule

Lehrer: In der nächsten Stunde werden  
wir alles wiederholen, was wir in dieser  
Woche durchgenommen haben!

Margel: Auch die Prügel, Herr Lehrer?

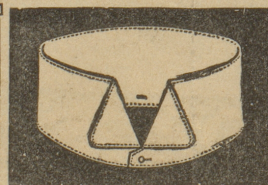
W. Ech.

### Kriegsglosse

Die Winzigkeit des Weißgebäcks ist der  
Größe der Zeit direkt proportional.

Wlois Ehrlich

Wir wollen uns an das Bewährte halten  
und drum im neuen Jahre wie im alten,  
bei sämtlichen Genüssen, die uns winken,  
nur alkoholfreien Wein aus Weiten trinken.



# S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine  
Herrenwäsche u. Modeartikel

Kataloge zu Diensten